

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.



Comptoir - Otto - Röhle & Co.

Nummer 11

Mittwoch, den 25. Januar 1933

32. Jahrgang

## Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Januar 1933.

**Dresden.** Im Zirkus Sarrasani veranstaltete die NSDAP eine Kundgebung, in der Reichstagspräsident Goering über die Stellung des Nationalsozialismus zur Regierung sprach. Die Kundgebung war äußerst gut besucht. Reichstagspräsident Goering übte Kritik an den bisherigen Maßnahmen der gegenwärtigen Reichsregierung. Der Nationalsozialismus stehe zu dieser Regierung in derselben Opposition, wie zu den Regierungen von Papen und Brüning. Anschließend an die Kundgebung fand vor dem Gebäude des Gesamtministeriums ein Vorbeimarsch der Dresdner SA- und SS-Formationen vor dem Reichstagspräsidenten Goering und dem Dresdner SA-Führer Dr. Bennecke statt.

### Drei Verhaftete im Falle Hensch

**Dresden.** Wie wir erfahren, befindet sich außer den bereits früher genannten SA-Beuten Bormann und Beyer (dem Bruder der Braut des flüchtigen SA-Mannes Schent) noch ein weiterer aus Freiberg stammender SA-Mann seit etwa vierzehn Tagen in Haft. Die Anklage gegen die drei Verhafteten lautet auf Begünstigung und in einem Fall auf Beihilfe. Das Verfahren gegen sie kann erst dann von der übrigen Sache abgetrennt werden, wenn feststeht, daß die italienische Regierung dem Auslieferungsbegehren gegen die flüchtigen SA-Beute nicht stattgeben wird.

### Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins

**Dresden.** Der Sächsische Kunstverein zu Dresden eröffnet am 25. Januar im Gebäude des Sächsischen Kunstvereins auf der Büchlichen Terrasse seine erste Ausstellung 1933. Mit der Ausstellung, an der zahlreiche Dresdner und auswärtige Künstler beteiligt sind, ist eine Gedächtnisausstellung für den vor kurzem verstorbenen Maler Paul Baum verbunden.

**Dresden.** Von einem Tiger angefallen. Kurz nach Schluß der von dem Tierlehrer der Kol während der Nachmittagsvorstellung im Zirkus Sarrasani vorgeführten großen Tigernummer wurde der Stallburche Heinrich Surberger, der zu nahe an das Gausgitter herangeraten war, von einem Tigerweibchen durch das Gitter hindurch ergriffen. Er wurde, ehe ihm seine Kameraden und der Dompteur zu Hilfe eilen konnten, von der Bestie so schwer zugerichtet, daß er ins Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Dresden.** Wechsel- und Scheckfälscher. Kürzlich wurden einer Firma in der Seestraße Scheckformulare gestohlen. Bald darauf wurde ein Scheck über 650 RM bei einer hiesigen Bank vorgelegt und eingelöst. Beim Versuch, einen weiteren gefälschten Scheck über mehrere 100 RM einzulösen, gelang es der Polizei, einen 20jährigen Tischlergehilfen festzunehmen. Weiter wurde ein 19 Jahre alter, bei der geschädigten Firma beschäftigter Koloniar festgenommen. Er hatte die Schecks gestohlen und durch seinen Freund fälschen lassen. — Durch Einbruch wurden einem Rechtsanwalt in Penig elf Wechsel über insgesamt 7040 RM entwendet. Sie sind akzeptiert, tragen aber nicht die Unterschrift des Bestohlenen. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Wechsel mit gefälschten Unterschriften in Umlauf gesetzt werden.

**Dresden.** Ueberraschter Einbrecher. Ein Polizeibeamter überraschte nachts einen Einbrecher in einem Grundstück auf der Fröh-Neuter-Straße. Als der Beamte die Umzäunung überstieg hatte, um den Täter zu stellen, ergriff dieser die Flucht und entkam, obwohl der Beamte nach wiederholtem Anruf nach ihm schrie. Ob der Verfolgte hierbei verletzt wurde, steht nicht fest. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er keine Beute erlitten.

**Zittau.** Vergleichsverfahren beantragt. Die Oberlausitzer Wirtschaftsgenossenschaft G. m. b. H. in Zittau, die am 30. v. Mts. ihre Zahlungen eingestellt hatte, beantragte beim Gericht die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Es werden davon 5869 Gläubiger mit einem Forderungsbetrag von 1 171 170 RM betroffen. In der Masse liegen 35 Prozent; doch wird ein höherer Vergleichsvorschlag angestrebt. Die notwendigen Zustimmungserklärungen sind bereits vorhanden. Die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Kreisen sollen in der nächsten Woche beginnen.

**Freital.** Kohlenpende für die Winterhilfe. Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke stellte dem Oberbürgermeister aus ihrem Steinkohlenbergwerk Zauderode 400 Zentner Kohlen als außerordentliche Beihilfe zur Verfügung. Der Oberbürgermeister hat die Spende der Freitaler Winterhilfe überwiesen.

**Riesa.** Raubüberfall auf eine Greisin. In der Nacht drang ein Einbrecher in das Zimmer der alleinwohnenden 77 Jahre alten Witwe Emilie Schade in Jschepa ein. Die Greisin lieferte dem Einbrecher das in ihrem Besitz befindliche Hartgeld aus, worauf der Räuber sie schlug, festsetzte und knielte. Erst am nächsten Tag wurde die hilflose

Frau aufgefunden und von ihren Fesseln befreit. Die nachforschungen der Gendarmerie führten bereits zur Verhaftung eines der Tat verdächtigen Mannes.

### Besonderer Streifen dienst der Polizei

**Leipzig.** Das Polizeipräsidium teilt u. a. mit: „Da in der letzten Zeit vor allen Dingen in den östlichen und südöstlichen Stadtteilen wiederholt Ausschreitungen zwischen Angehörigen verschiedener Parteien stattgefunden haben, bei denen Schußwaffen verwendet worden sind, hat das Polizeipräsidium einen besonderen Streifen dienst eingerichtet. Die Beamten haben Anweisung erhalten, herumstehende Trupps, kleinere, nicht angemeldete Aufzüge und sonstige verdächtige Personen anzuhalten und nach Waffen zu durchsuchen.“

**Leipzig.** Politische Schlägerei. In der Feilher Straße kam es nach einer SPD-Versammlung im „Volkshaus“ zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei. Dabei wurden zwei der Teilnehmer leicht verletzt; drei Personen wurden festgenommen. Die Polizei mußte nach Versammlungsschluß mehrfach eingreifen, um die Ansammlungen zu zerstreuen.

**Leipzig.** Sturz aus dem Fenster. Die Ehefrau Ida Sch. kürzte sich aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung eines Hauses in der Scheffelstraße in die Tiefe. Die Frau trug einen Schädelbruch davon, der ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

**Leipzig.** Tödlicher Verkehrsunfall. In der Delschder Straße wurde die 21 Jahre alte Kontoristin Erna Sichel aus Straßberg von einem stadtwärts fahrenden Kraftfahrzeug der Feuerwehr angefahren und auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte wurde mit einem schweren Schädelbruch beinahe tot ins Krankenhaus St. Georg gebracht, wo sie später verstarb.

**Leipzig.** Mithglückter Raubüberfall. Vormittags kam ein unbekannter Mann auf den Lagerplatz einer Holzhandlung an der Planstraße in Leipzig-Lindenau, um Holz zu kaufen. Als der Lagerverwalter sich im Kontor, in das er den Mann mitgenommen hatte, über den Ofen beugte, um nachzusehen, erhielt er plötzlich mehrere heftige Schläge über den Kopf. Er setzte sich zur Wehr, worauf der Täter die Flucht ergriff und auf einem bereitstehenden Fahrrad in Richtung Beulitz entkam.

**Leipzig.** Politische Reibereien. Bei einem Anlauf der NSDAP kam es an verschiedenen Stellen zu Reibereien mit Andersdenkenden. In der Demmeringstraße wurde ein Zivilist niedergeschlagen und schwer verletzt. Sonst kam es noch in der Zahnstraße, in der Leupziger Straße und in der Pfaffenborfer Straße zu Zusammenläufen, wobei einzelne Personen verletzt wurden, mehrere Personen wurden verhaftet.

**Leipzig.** Die größte Zinnfigurensammlung der Welt. Die Sammlung Kramroth Leipzig, wird demnächst als Leihgabe in Nürnberg, dem Hauptort des deutschen Zinnfigurenhandwerks gezeigt werden. Ab März wird sie auf der Kaiserburg im Rahmen des in der Errichtung begriffenen Burgmuseums ausgestellt werden.

**Großhartmannsdorf.** Großfeuer. In der Nacht brach in dem Gut von Max Krönert ein Schuppen aus, das innerhalb kurzer Zeit die Scheune, das Wohnhaus und ein Seitengebäude einscherte. Das gesamte Inventar, alle Stroh- und Futtervorräte sowie der größte Teil des Mobiliars sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte zum großen Teil gerettet werden. Durch den Brand sind zwei Familien obdachlos geworden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Chemnitz.** Politische Zusammenstöße. In der Nacht kam es in Gursch zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, der in eine schwere Schlägerei ausartete. Drei Nationalsozialisten, darunter zwei Stadtverordnete, wurden erheblich verletzt. — Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es auf der Frankenderger Straße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich auf Propagandamärschen befanden. Die Gegner schlugen mit schweren Schlagwerkzeugen aufeinander los, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Drei Kommunisten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Urheber des Zusammenstoßes konnten noch nicht ermittelt werden.

**Grüma.** Diebstehleblatt verhaftet. Von der Gendarmerie Raunhof wurden in Verbindung mit dem Getreidediebstahl auf dem Rittergut Ummelsheim drei Personen verhaftet und dem Amtsgericht Grüma zugeführt.

**Raunhof.** Vor den Zug geworfen. Hier ließ sich eine Frau vom Zuge überfahren. Es handelt sich um die ledige Marg. Schumann aus Leipzig, die dort in der Karlstraße wohnte und vermißt wurde. Als Grund zu dem Selbstmord nimmt man Schwermut an.

**Zwenkau.** Zwei Todesopfer. Im hiesigen Krankenhaus ist nunmehr ein weiterer bei der Kohlenstaubezpllosion in der Britzschfabrik der Regier. Kohlenwerke schwer verletzter Arbeiter gestorben. Es handelt sich bei den beiden tödlich Verunglückten um die Arbeiter Jakob Hertel aus Habelsch und Paul Hauschild aus Altenburg.

**Crimmitschau.** Organisierung des Jugendnotwerks. In einer Sitzung sämtlicher Jugendverbände, der Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen, des Stadtrats, des Arbeitsamts, der Schulen usw. wurde hier eine Arbeitsgemeinschaft für das Notwerk der deutschen Jugend gegründet, die den Stadtbezirk und die Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirkes Crimmitschau umfaßt. Vorsitzender wurde Arbeitsamtsdirektor Zimmermann. Neben den bereits bestehenden, vom Arbeitsamt eingerichteten Kursen für berufliche Fortbildung ist noch eine ganze Reihe weiterer Lehrgänge geplant.

**Plauen.** Betreuung der Jugendlichen. In Plauen wurde eine Arbeitsgemeinschaft zur Durchführung des Notwerks der deutschen Jugend gegründet, die sich aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Behörden, des Wohlfahrtsamts usw. zusammensetzt. Zu betreuenden sind nicht weniger als 6700 jugendliche Erwerbslose. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft wurde Stadtrat Diehe. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung wurden die Einzelheiten über die Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen, Kurse usw. besprochen.

**Plauen.** Tod auf den Schienen. An dem benachbarten Haltepunkt Köpzig der Strecke Leipzig-Plauen wurde zwischen den Schienen der 42 Jahre alte Vertrauensapotheker der Allgemeinen Ortskrankenkasse Plauen, Robert Bauer, tot aufgefunden. Ob Unfallsfall oder Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben, die eingeleitet wurde. Bauer hinterläßt Frau und zwei schulpflichtige Kinder.

**Falkenstein i. B.** Schlingenleger erwischt. Einem Tirsperdorfer Oberwachmeister gelang es, zwei Männer aus Falkenstein beim Schlingenlegen festzunehmen. Beide hatten in letzter Zeit in der Gegend von Tirsperdorf, Zausdorf und im Staatsforstrevier Brotensfeld gewildert. Die Verhafteten, die auch Frettchen bei sich hatten, wurden dem Amtsgericht Falkenstein zugeführt.

**Eugenfeld i. B.** 25 Jahre Spartasse. Am heutigen Montag erfüllt sich ein Zeitraum von 75 Jahren, seit dem die im Jahre 1858 hier gegründete Spartasse der Stadt Eugenfeld besteht. Von einer besonderen Festlichkeit will man wegen der allgemeinen Notlage absehen. Es sollen aber an 50 bedürftige Einwohner je 10 RM verteilt werden.

**Aue.** Schlägerei in einer SPD-Versammlung. In einer sozialdemokratischen Versammlung im hiesigen Bürgergarten, wo der Schriftleiter Frenzel-Chemnitz über das Thema „Wer ermordete den SA-Mann Hensch?“ sprach, kam es, als ein nationalsozialistischer Gegenredner das Wort ergriff, zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei der Tischbeine und Stühle als Waffen benutzt wurden. Erst als die Polizei mit dem Gummiknüppel eingriff, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Zwei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt, während ein Nationalsozialist mit schweren Verletzungen abtransportiert werden mußte. Ein Reichsbannermann, der einen Schreckschuß abgegeben hatte, wurde verhaftet.

— Residenztheater „Frühlingsluft“, die neue Johann Strauß-Operette an der Girkusstraße. Ein schönes Thema! Was tut sich nicht alles in der Frühlingsluft! Die Menschen werden wieder jung und unternehmen, falls sie Wiener sind, Mondscheinpartien und Gesellschaftsausflüge in die Weinorte ringsum. Die Herzen schlagen wiederum aus und legen neue Liebestriebe an. Die jungen Paare suchen die Dunkelheit der Liebeslaunen und bald wird über muß Hochzeit gefeiert werden. Sogar der verzweifelt stark verheiratete Tapperpapa steigt im Jungbad des Mai vergnügt herum, hat die winterlichen Filzpantinen, den nichtgemessenen Kräftstock und den fürklich geblühten Schlafrock in die Ecke gefeuert und hopft wohl, ganz wie Johann Strauß es befiehlt, mit dem ersten aufgetauten Kammerläden vergnügt medernd herum. Und hat im Winter ein verträutes Ehepaar sich knapp auf Scheidung geeinigt, so wuchern in der frühlingsmäßigen Wärme neue Scheidungsgründe üppig empor; denn er wie sie haben neue Partner gefunden, ohne die sie nicht leben können. Und draußen in Ruhdorf oder Gringling treten im Wirtschaftsgarten die originellen Wiener Stanzelänger auf oder es wird ein Wienerischer getanzt. Solchermaßen geht es zu in dieser idyllisch-heimatständigen Operette, und der göttliche Funke des Johann Strauß zündet mittels seiner ewig jungen Melodien und prickelnden Rhythmen.

### Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 25. Januar 1933.

Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Donnerstag, den 26. Februar 1933.

Abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Pfarrhause.



# Missglückter Putsch tschechischer Faschisten.

Brünn, 22. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung unternahm in der Nacht zum Sonntag etwa fünfzig Personen einen Angriff auf die Kaserne des 43. Infanterieregiments in Brünn. Es kam zu einer Schießerei, bei der fünf Personen verletzt wurden, drei davon schwer. Einer der Schwerverletzten starb nach kurzer Zeit. Viele Personen wurden verhaftet.

Zu dem Vorfall meldet der „Exprez“ folgendes: Der Oberleutnant der Kaserne Wladislaw Kobcinek, der in Brünn wegen seines exaltierten Auftretens bekannt ist, kam in der letzten Zeit mit tschechischen Kreisen aus der Umgebung von Sucomic in Berührung, und es gelang ihm, diese dazu zu bewegen, sich in zwei Autobussen nach Brünn zu begeben, angeblich zum Schutze einer tschechischen Versammlung. In Brünn aber überredete er sie zu einem Angriff auf die Kaserne des 43. Infanterieregiments. Einige Teilnehmer kletterten über die einwärtige Mauer der Kaserne und entwarfen die Hauptwache des Haupttores. Ein Führer der Wache schlug Alarm, so daß sich den Eindringlingen zugleich mit den Soldaten die alarmierte Polizei entgegenwarf. Nach kurzer Schießerei wurden die Angreifer unspätlich gemacht. Ein Teil der Eindringlinge wurde verhaftet, die übrigen flohen.

Die Polizeidirektion hat in Prag Hausdurchsuchungen bei führenden Mitgliedern der tschechischen Bewegung, und zwar bei hiesigen Personen, unter anderem auch bei dem Führer der tschechischen Faschisten Rudolf Gajda, vorgenommen. Es wurde reichlich Material gefunden, das geprüft wird. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Außerdem wurden bei zahlreichen Personen in der Umgebung Brünns, die der Teilnahme an dem Ueberfall verdächtig sind, ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Anführer des Ueberalles, der 30 Jahre alte Reserveoberleutnant Kobcinek, konnte bisher nicht verhaftet werden. Er und einer der Hauptmittäter sind flüchtig und werden fleißig verfolgt.

## Auch in Pardubitz ein Putsch geplant.

Am Sonntagabend wurden in Pardubitz Hausdurchsuchungen bei Faschisten vorgenommen, da auch hier Angriffe auf die Infanteriekaserne geplant worden waren, die aber im letzten Augenblick verraten wurden.

## Der Kampf um die Kaserne.

Prag, 23. Januar. Die tschechischen Faschisten hatten sich die Kaserne des 43. Infanterieregiments in der Brünnener Vorstadt Jidenitz (deutsch: Schimitz) zu dem Ueberfall vorzubereiten, da es sich hierbei um ein alleinstehendes Gebäude in ziemlich einsamer Gegend handelt. Ueber den Verlauf des Putsches wird im „Ceste Slovo“, dem Blatt der Partei des Außenministers Benesch, ein ausführlicher Bericht veröffentlicht, der den Vorfall als sehr ernst darstellt. Es geht daraus hervor, daß die Anführer zwei Stunden lang Herr der Lage gewesen sind und daß der Putsch erst nach dem Einschlag von Polizeitruppen mit Maschinengewehren unterdrückt werden konnte.

In dem Bericht heißt es unter anderem: In der Nacht zum Sonntag erblidete der am Eingangstor der Kaserne wachhabende Soldat eine Reihe von Zivilisten, die von rückwärts mit vorgehaltenen Revolvern und langen Küchenmessern auf ihn losgingen. Bevor er noch einen Schuß abgeben konnte, erhielt er bereits einen Revolverhieb in den Arm. Seine Hilferufe wedten einen Mann und einen Fähnrich, die die Wache alarmieren wollten. Inzwischen waren die Angreifer jedoch in das Wachtzimmer eingebrungen. Die Soldaten sprangen aus den Fenstern, um Hilfe zu holen. Sie eilten zu einem Gasthaus, um von dort zu telephonieren. Die Faschisten hatten jedoch sämtliche Telephondrähte durchgeschnitten. Die Soldaten trafen schließlich drei Polizisten, die sofort gegen die Kaserne vorgingen, wo sie mit Schüssen empfangen wurden. Sie gingen nacheinander in Stellung und eröffneten auch ihrerseits das Feuer. Bald darauf traf eine Polizeieinheit in Stärke von 250 Mann ein, die mit Gewehren und zwei leichten Maschinengewehren ausgerüstet war. Das Kasernenfort wurde nunmehr unter konzentrischen Feuer genommen, während ein Teil der Polizisten vorrückte. Damit war das Schicksal der Putschisten eigentlich schon entschieden. Inzwischen war es auch im Innern der Kaserne

zu einem Feuergefecht zwischen der alarmierten Bereitschaft der Unteroffizierschule und den Angreifern gekommen.

Ein Faschist erhielt einen Kopfschuß, worauf ein Teil seiner Kameraden durch das rückwärtige Kasernenfort aufs freie Feld flüchtete. Als die zurückgebliebenen Faschisten sahen, daß jeder Widerstand nutzlos sein würde, warfen sie die Waffen weg und ergaben sich. 27 tschechische Faschisten wurden festgenommen. Inzwischen war in Brünn die gesamte Garnison alarmiert worden. Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne schafften die Verwundeten, zwei Soldaten und zwei Faschisten, fort. Der in den Kopf getroffene Faschist starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der zweite Faschist wurde lebensgefährlich verletzt. Vom Militär hat der deutsche Soldat Rindermann eine schwere Schußverletzung erlitten. Bei der Vernehmung der Verhafteten ergab sich, daß einer der Angreifer ein Vetter des Generals Gajda ist. Das Verhalten der Verhafteten war peinlich. Viele von ihnen weinten und gaben an, sie seien verführt worden. Man habe geglaubt, daß Gajda die Diktatur errichtet habe. Im Laufe der Untersuchung wurde noch festgestellt, daß die Wachtmannschaft keine Munition besaß und daß die Wachtstrafen nicht eingehalten worden waren. Unter den Soldaten war in letzter Zeit eine rege Propaganda von Seiten der tschechischen Faschisten entfaltet worden. Uebrigens sind nicht zwei Offiziere, sondern zwei Feldwebel unter dem Verdacht verhaftet worden, mit den Putschisten in Verbindung gestanden zu haben. Der Ueberfall war seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitet. Man nimmt an, daß der Vorfall für die Regierung nicht ohne Folgen bleiben wird.

# Amerikanische Einladung an England

Staatssekretär Stimson übermittelte dem englischen Botschafter Lindley mündlich die Einladung der amerikanischen Regierung zu Verhandlungen über die Kriegsschulden- und Wirtschaftsfragen.

## Roosevelts Pläne.

London, 23. Januar. Die Pläne Roosevelts werden von dem Washingtoner Berichterstatter der „Times“ auf Grund amerikanischer Zeitungsmeldungen dahin wiedergegeben, daß auf der Konferenz außer der Schuld- und Goldstandardfrage auch die Zollpolitik, die Möglichkeit der Erzeugungsbegrenzung von Weizen, Zucker, Silber und anderer Rohmaterialien, sowie die Frage besprochen werden soll, ob parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz eine

Konferenz der Zentralbanken zustandekommen soll, um zu einer Einigung über die Kreditpolitik zu gelangen. Wenn man hierzu noch die fernöstlichen Fragen und die Abrüstung hinzunimmt, so könne man verstehen, warum der Märzkonferenz in Amerika eine ungeheure Bedeutung beigemessen werde. Es bestehe die Möglichkeit, daß Roosevelt unter Ausnutzung seines noch voll vorhandenen Ansehens eine besondere Sitzung des Repräsentantenhauses anberaumen werde, um sich die Zustimmung zu seinen Programmpunkten zu sichern.

London, 23. Januar. „Times“ beschäftigt sich mit der Initiative Roosevelts in der Kriegsschuldfrage, die in England mit vollem Herzen begrüßt werde. Das Blatt weist auf die Bedeutung der Ratifizierung des Lausanner Abkommens hin. Die Wiederherstellung der Wohlfahrt in der



(Nachdruck verboten.)

Fred steht auf, Bella drängt sich an seine Arme, er reicht Delarge die Hand:

„Gern, ich danke Ihnen, Herr Delarge — vielleicht können wir uns doch noch unterhalten!“

Madame Faillen selbst, die Hände in die Hüften gestemmt, wortlos stehen, als sie im Park ihren Herrn erblickt, neben ihm den jungen Besucher, der mit der linken Hand in Bellas Fell wühlt. Dann zieht sich ihr Mund in die Breite, sie schmunzelt und freizt die Augen zusammen:

„Muß wohl auch mal sein — der Junge gefiel mir gleich!“

Karl Gerland hat ärgerlich den Hörer an den Apparat gehängt und zuckt auf den fragenden Blick des Direktors der Union Metallique hin die Schultern:

„Ich habe Ihren Chef zwar gesprochen, aber er hat heute keine Zeit für mich — wichtigen Besuch — na, da ist nichts zu machen. Ich wollte eigentlich nur einen Tag hier in Paris bleiben, vielleicht bin ich morgen noch hier und kann dann mit Herrn Delarge reden.“

Er geht, spaziert noch ein Weilchen durch die Boulevards, ehe er mit aufgeblassenen Gesicht wieder in die Hotelhalle tritt, in der Margot und Bob ihn erwarten.

„Wird heute nichts, Kinder — Monsieur Delarge hat irgendeinen hochwichtigen Besuch, der ihm eine Zusammenkunft heute unmöglich macht — wir müssen noch einen Tag hierbleiben und uns die Stadt ansehen.“

Henry Delarge, Multimillionär und Kleinbürger, entdedt an diesem Tage eine neue Seite in sich: den Horum al Naschid.

Nachdem er dem jungen Besucher seinen privaten Garten der Pflanzen und Tiere vorgeschaut hat, wird zum Erstaunen Madame Toikens das Mittagessen abgesetzt. Herr Delarge zeigt Fred Paris, er zeigt es ihm so, als sei Fred ein kleiner Junge, den der Großvater an die Stätten führt, die er aus seiner Jugend kennt, wo er wohnte, als kleine Abenteuer hatte.

Paris lernt der Besucher zwar auf diese Weise nicht kennen, wohl aber seinen Führer. In einer nicht gerade

erklässigen Taverna unweit der Hallen wird ein Vermouth getrunken — der Alte ist wieder zu seinen Ansängen zurückgekehrt. Dann ermannt er sich — man muß dem Jungen doch auch etwas Besonderes bieten!

Sie fahren im Bois spazieren, in immer neuen Prospekten entfallen sich der Park — in der Ferne ein paar Männer, man kommt näher, ist plötzlich in einem Dorf — Boulogne, siehe da; Fred muß an den Berliner Tiergarten denken, wie nähme sich darin ein Dorf aus!

Sie steigen aus, Delarge geht auf ein bestimmtes Haus zu — sie haben jetzt beide Hunger bekommen. Fred sieht, durch die Pariser Erlebnis der letzten Stunden ein wenig kritisch geworden, den Alten von der Seite an, als dieser sich abseht, auf ein altes Gebäude, eine wahre Scheune zugeht, ihn mit sich ziehend. Das Innere entspricht der Fassade. Der Raum ist alles weniger als wohlhüllig — aber Fred traut seinen Augen nicht. In dieser Höhe sitzen überall elegante Menschen, ein sonderbarer Kontrast, der ihn erstaunt starren läßt.

Der Millionär sichert, gibt dem Jungen einen sanften Rippenstoß: „Paris, mein Freund, Leben, junger Mann. Die Welt mit all ihren Segensgaben, mein Herr! Und ich soll reisen?“

Sie bekommen einen kleinen Tisch und bestellen. Freds Vorurteil legt sich sofort, als er die Speisen kostet. Sie trinken einen hellen, süßigen Wein, der Alte erzählt Anekdoten, später ein paar nicht vollkommen subverneine Witze, die Fred nur zum Teil versteht — dann hält der Gast den Augenblick für gekommen, noch einmal vom Gespräch zu reden.

Delarge läßt ihn gewahren, hat den Kopf schiefgelegt wie eine mikraische Krähe, die einen kleinen Fuchs betrachtet.

„Es ist schließlich nicht viel mehr als eine Gefälligkeit, die wir von Ihnen erbitten, Herr Delarge, eine kleine Geste, die Sie nichts kostet — im Gegenteil.“

„Mein lieber Herr Keiting, Gefälligkeiten und kleine Geste sind meiner Erfahrung nach die schwersten Geschäfte, die man machen kann. Ich habe gar nichts Besonderes für Gerland übrig, das werde ich ihm auch morgen sagen, aber — ich habe das Gefühl, daß dort rationell gearbeitet wird. Wir reden also vorteilhafter davon nicht mehr.“

Und als er sieht, daß Fred ein unglückliches Gesicht macht, klopfert er ihm auf die Schultern: „Sie haben ja getan, was Sie konnten, denken Sie doch jetzt nicht an Geschäfte, ich habe noch etwas für Sie!“

Welt verlange die Zusammenarbeit zwischen Amerika und England. Das konservative Blatt fordert weiter, daß zunächst eine Währungsbeschränkung eintrete, ehe England die Forderungen nach der Rückkehr zum Goldstandard erfüllen könne. Der sozialistische „Daily Herald“ meint, daß Amerika zunächst die Stabilisierung des Pfundes auf die Dauer von zwei Jahren verlangen werde. Amerika erhoffe eine frühere Rückkehr zum Goldstandard, aber der Gouverneur der Bank von England habe zu verstehen gegeben, daß dies nicht vor zwei Jahren geschehen könne. England werde die Washingtoner Einladung annehmen. Die Bank von England werde mit Ausnahme von zwei Direktoren, nämlich Sir Basil Blackett und Mac Kenna, bei der Regierung auf Annahme des amerikanischen Vorschlages drängen. Das gleiche werde das Schatzministerium tun. Aber die Rückkehr zum Goldstandard würde nach Ansicht des Blattes für England ein Unglück sein. Die Schweiz, Belgien und Holland würden im Laufe von einigen wenigen Monaten ebenfalls zum Abgehen vom Goldstandard gezwungen werden.

## Eine Schlusszahlung an Amerika?

London, 23. Januar. In der „News Chronicle“ beschäftigt sich der bekannte englische Wirtschaftsjurist Sir Walter Linton mit der Kriegsschuldenfrage. Hierbei erwähnt er insbesondere

den aus Amerika kommenden Vorschlag, die englischen Kriegsschulden durch eine Schlusszahlung abzusetzen unter der Bedingung, daß England zum Goldstandard zurückkehre.

Zur Durchführung dieses Planes soll nach den amerikanischen Vorschlägen in Amerika eine Anleihe für England aufgelegt werden. Ein Teil derselben soll zur Begleichung der Schlusszahlung und der andere Teil zum Aukauf von Gold benützt werden, damit England wieder genügend Gold besitze, um zum Goldstandard zurückzukehren. Linton hält diesen Vorschlag für gut. Die Durchführung desselben würde erstens eine Verbesserung in der Goldverteilung bewirken und zweitens der Auffassung eines großen Teiles der englischen Geschäftswelt entgegenkommen, das nämlich wenig Hoffnung auf eine Wiedererholung bestehe, solange das Pfund nicht stabilisiert sei. Sir Walter Linton meint aber, daß dieser Plan von wirtschaftlich umwälzenden Änderungen begleitet sein müsse. Hierbei zielt er auf Abbau des Zoll- und Handelshindernisse hin und auf einen freien Güterausgleich.

## Berliner Rundfunkdirektor unter Bestechungsverdacht.

Berlin, 22. Januar. Die Staatsanwaltschaft Berlin beschäftigt sich mit Ermittlungen gegen den Direktor der Berliner Rundfunk, Professor Friedrich Knöpfke, der in dem Verdacht steht, Bestechungsgelder in Höhe von einer halben Million durch eine Druckerei in der Dresdener Straße erhalten zu haben. Das Material ist bereits sichergestellt worden.

Als kürzlich die Bücher der Druckerei von Sachverständigen geprüft wurden, stießen die Untersuchungsbehörden auf außerordentliche Zahlungen, die bis in die letzte Zeit hinein an den Direktor der Berliner Rundfunk, Knöpfke gegangen waren. Die Druckerei ist die Druckerei der Zeitschrift „Die Berliner Rundfunk“, des offiziellen Organes der Berliner Sendegesellschaft. Auf Grund dieses Sachverhalts ließ die Staatsanwaltschaft eine Durchsuchung Knöpfkes Wohnung in Jehlendorf vornehmen und beschlagnahmte die geschäftlichen Belege.

Gegen Knöpfke ist das Verfahren wegen Vergehens gegen das Gesetz unanterein Wettbewerbs eingeleitet worden. Ebenso werden sich die verantwortlichen Leiter der Druckerei zu verantworten haben.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt dazu mit: Die durch Neuordnung des Rundfunks notwendig gewordenen Auflösung der Rundfunk AG und Errichtung einer Gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 20. Januar 1933 endgültig beschlossene worden. Der Leiter der Rundfunk, Direktor Knöpfke, hat bereits im Oktober 1932 sein Vertragsverhältnis gekündigt. Als demnächstiger Nachfolger ist das stellvertretende Vorstandsmitglied der Reichsrundfunkgesellschaft, Direktor Wagner, in Aussicht genommen.

Er zahlt, sie steigen in den Wagen, lassen sich nach Montmartre fahren.

„Nennen Sie unsere Märkte? Jeden Tag an einer anderen Stelle der Stadt, überall — Nummern nennen Sie so etwas, jawohl, Betrieb, ha. Sie werden sehen — so, hier nicht die kleine Querstraße entlang — nun, habe ich zwei versprochen!“

Es ist Abend, rings ragen die von blauen, erhellten Fenstern durchbrochenen Silhouetten der Häuser empor, aus den Kaminen steigen dünne Rauchfahnen in den graublauen Sommerabendhimmel, aus vielen Fenstern lebten Menschen, betrachteten den Platz, hören auf das Gärmen der Karussells, das Klingeln der Anrufer, das Geschrei und Getriebe unten.

Der ganze Platz ist ein Zelt- und Budenlager: Petroleumlampen, Agenzienbrenner, Spiritusglühlichter und an den Karussells flackerndes elektrisches Licht eigener Erzeugung bilden die Beleuchtung. Die Schatten tanzen haushoch umher, das Stimmengewirr ist wie eine Brandung, die rhythmisch auf- und abschwällt.

Delarge steuert mitten in diesen Herenjabbat hinein. Im Nu sind sie von Menschen umgeben, drängen sich langsam vorwärts, müssen einander gelegentlich schublen, um nicht getrennt zu werden.

„Schön hier?“

Fred nickt und ruft, sprechen kann man im Lärm nicht:

„Wunderbar, ein bißchen laut, aber —“

Ein paar kräftige Beerte, die sich untergefaßt haben, trennen ihn von Delarge, er hat einige Mühe, ihn wieder zu erreichen. Der alte Mann lacht, er war seit Jahren nicht auf den Märkten; er zeigt auf dies und das, ist über irgendeinen Stand, eine Lampe begeistert, die Fred ganz alltäglich vorfindet. Schlecht zerrt er seinen Gast vor eine Schiebhütte mit Ringelweiden und Gipschafen, die auf einem Band vorbeifahren:

„Hier, Monsieur Keiting, hier hätten Sie mich so vor zwanzig, dreißig Jahren sehen müssen! Ich war einer der besten Schützen unter meinen Bekannten, jawohl, ich, Herr Delarge?“

„Haben Sie viel gejagt, Herr Delarge?“

„Niemals! Ich bin kein Mörder, liebes Kind! Ich war ein Künstler von der Scheibe, selbst Taubenschützen. Lontauden versteht sich — das war meine Jagd! Auswollen Sie nicht einmal versuchen?“

(Fortsetzung folgt.)



# Aufmarsch der Nationalsozialisten in Berlin.

## Zahlreiche Zusammenstöße — Schärfste Sicherheitsmaßnahmen.

Berlin, 22. Januar. Die Berliner Schutzpolizei befand sich seit Sonntag früh in höchster Alarmbereitschaft. Der Aufmarsch der Berliner SA und SS zur Gedenkfeier am Grab Horst Wessels und die Aufforderungen der kommunistischen Presse, dem Aufmarsch der Nationalsozialisten Widerstand entgegenzusetzen, hatten die Polizei zu Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt, wie sie in diesem Umfange bisher noch nicht in Berlin zu verzeichnen waren. Die Kommunisten hatten auch in der Nacht zum Sonntag Flugblätter verteilt, in denen sie ihre Anhänger zum Widerstand aufriefen.

Die Nacht zum Sonntag verlief in Berlin recht unruhig. In zahlreichen Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen zwischen den politischen Gegnern. So wurden in der Wörther Straße zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge verletzt. Von den Fahrern eines Motorrades mit Helmen wurden in mehreren Straßen Schüsse auf Gastwirtskassen abgegeben, wobei eine 50jährige Frau einen Schuß durch den Arm erhielt. Die Schützen entkamen unerkannt.

Die Zusammenstöße setzten sich am Sonntagvormittag fort. Verschiedentlich wurden kommunistische Sprechhöfen, die auf Straßen und Höfen zu Demonstrationen auf dem Bülowplatz aufforderten, von der Polizei festgenommen.

Die gesamte Berliner Schutzpolizei und die politische Polizei waren am Sonntagvormittag aufgestellt. Ein großer Teil der Schutzpolizei war mit Karabinern ausgerüstet. Das Karl-Liebknecht-Haus, auf dem eine große Sowjetfahne wehte, wurde von der Polizei nach Waffen durchsucht und durch eine starke Polizeitruppe besetzt.

Eine vierzig Mann starke kommunistische Schutzwache wurde aus dem Gebäude entfernt. An allen Zugangsstraßen zum Bülowplatz standen starke Polizeiketten. Jeder Zutritt zum Platz war unmöglich gemacht. Die Nationalsozialisten sammelten sich um 11.30 Uhr in den verschiedenen Stadtteilen. Die ersten Jüge der SA trafen um 14.15 Uhr auf dem Bülowplatz ein. Trotz aller Störungsversuche hatten sie ihren Marsch durch die Stadt in der vorgegebenen Zeit durchgeführt. Die kommunistischen Mitläufer der Jüge wurden durch die Polizei wiederholt abgedrängt, wobei häufig vom Gummihüpfel Gebrauch gemacht werden mußte.

Verschiedentlich sind auch Polizeibeamte von den Kommunisten angegriffen worden. Die Menschenmengen in den Anmarschstraßen und in Seitenstraßen beliefen sich auf viele Tausende. Sie begleiteten alle Jüge mit Gefährd- und Ader-Rufen. Kurz nach 14 Uhr mußte die Polizei an der Gormannstraße gegen eine sie bedrohende Menschenmenge von der Schutzwache Gebrauch machen.

### Bericht des Polizeipräsidenten.

Berlin, 22. Januar. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Horst-Wessel-Feier der NSDAP, auf dem Nicolaisriedhof wie das Antreten der SA, auf dem Bülowplatz ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die gesamte Teilnehmerzahl, die sich am Bülowplatz bereitgestellt hatte, betrug schätzungsweise 16.000 Mann. An der Feier auf dem Friedhof nahmen 500 Mann in Uniform und 300 Zivilisten teil. Der Aufmarsch der NSDAP begann um 15 Uhr. Um 17 Uhr war der Bülowplatz geräumt. Sämtliche Jüge haben ohne nennenswerte Zwischenfälle ihre Aufstellungsbestreife erreicht.

Im übrigen kam es heute in einzelnen Stadtteilen zu kommunistischen Demonstrationen und Versuchen, die verbottene Demonstrationen auf einzelne Personen und ohne Schweregefahren aufzulösen. Nur in der Gormannstraße wurden die Polizeibeamten bei der Auflösung eines etwa 1500 Mann starken Jüges angegriffen, so daß sie von der Schutzwache Gebrauch machen mußten. Dabei wurden anscheinend zwei Kommunisten durch Schüsse verletzt. Sie wurden von den Demonstranten fortgeschafft. Ein Rädelführer wurde festgenommen, ein Polizeibeamter erlitt leichte Verletzungen. In der Kolonnenstraße, Ecke Gormannstraße, wurde der zurzeit beurlaubte Polizeioberwachmeister Heise, als er in Zivil durch die Straße ging und einem von Kommunisten überfallenen jungen Mädchen beistehen wollte, durch Augenstiche sowie einen Stich in den Kopf schwer verletzt.

Der Beamte konnte zu seiner Verteidigung noch einige Schüsse abgeben, ehe ihm die Waffe entzogen wurde. Durch die Schüsse ist niemand verletzt worden. Der Zustand des Beamten ist zurzeit ernst, aber anscheinend nicht lebensgefährlich.

Insgesamt sind bis 19 Uhr 78 Personen zwangsgestellt. Diese Zahl bleibt hinter der Anzahl von Zwangsgestellungen bei einem ruhigen Wahlfesttag erheblich zurück.

Zwischen 8 und 16 Uhr wurden im ganzen 21 Ueberrfälle und Belästigungen von Nationalsozialisten durch Angehörige der SPD festgestellt. Dabei wurden in 11 Fällen 19 Täter zwangsgestellt und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Ingesamt wurden 19 Demonstrationszüge aufgelöst. 14mal machte die Polizei vom Gummihüpfel Gebrauch. Bis 16 Uhr waren drei verletzte Polizeibeamte und 19 verletzte Zivilpersonen festgestellt.

### Am Grab Horst Wessels.

Berlin, 22. Januar. In kurzen Abständen traf ein SA-Jug nach dem anderen auf dem Bülowplatz ein. Bei leichtem Schneefall marschierten die SA-Abteilungen auf deren Fahnenabzeichen hinter dem geschmückten Grabhügel Horst Wessels aufstellung nahmen. Der Gedenkstein war verhüllt. Neben dem Grab hatte der 5. Sturm der Berliner SA, dessen Führer Horst Wessel war, mit umflorten Fahnen und Standarden aufstellung genommen. Um 14 Uhr traf Hitler am Grab ein. In seinem Gefolge sah man unter anderem den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, die obersten SA- und SS-Führer Röhm und Himmler, den Prinzen August Wilhelm und General Epp.

Die Fenster der an den Friedhof grenzenden Häuser waren dicht belagert. Als gegen 14.30 Uhr die Mutter und Schwester Horst Wessels erschienen waren, begann die Feier mit einem Musikvortrag. Hierauf hielt ein befreundeter Geistlicher der Familie — Wessels Vater, der dicht neben seinem Sohn begraben liegt, war Geistlicher in Berlin — eine Ansprache, der er das Obelisk zugrunde legte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Darauf nahm Adolf Hitler das Wort. Er bezeichnete Horst Wessel als den Sänger des deutschen Freiheitskampfes der nationalsozialistischen Bewegung, der sich durch sein Lied selbst ein unvergänglich Denkmal gesetzt habe. Hitler schloß: „Meine Kameraden, halten Sie die Fahne hoch. Der Sänger unseres Liedes ist nicht tot für uns; sein Geist lebt in unseren Reihen fort.“

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Gedenkstein enthüllt. Es ist ein etwa 50 Zentimeter hoher Granitwürfel, auf dem ein in Bronze gearbeiteter Vorbereitungs- und eine gefenkte Fahne ruhen. An der einen Seite trägt der Stein den Namen, das Geburts- und Sterbedatum Horst Wessels und die Inschrift: „Die Fahne hoch.“ Auf der anderen Seite zeigt der Stein die Inschriften: „Farrer Ludwig Wessel und Werner Wessel.“

Nachdem noch ein alter Herr des Berliner Korps Normannia, das durch mehrere Chargierte vertreten war, gleichzeitig auch im Namen der Wiener Normannia, der Horst Wessel angehört hatte, kurze Gedenkworte gesprochen hatte, folgte die Niederlegung zahlreicher Kränze, u. a. durch den Horst-Wessel-Sturm, die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags, den Gau und die SA-Leitung Berlin, die Betriebszellenorganisation, Prinz August Wilhelm und die Gruppe Bulgarien der auslandsdeutschen Nationalsozialisten. Weiter bemerkte man Kranzspenden des Kronprinzen und des Stahlhelms. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Vorbeimarsch der SA-Gruppen am Grab schloß die Feier auf dem Friedhof, die einen vollkommen ungestörten Verlauf nahm.

Im Anschluß daran fand vom Bülowplatz aus ein Vorbeimarsch der SA, an dem Obersten SA-Führer Hauptmann Röhm

### Horst-Wessel-Gedenkfeier im Berliner Sportpalast.

Berlin, 22. Januar. Am Sonntagabend fand im Berliner Sportpalast eine Horst-Wessel-Gedenkfeier statt. Zwischen Hauptmann Röhm und Prinz August Wilhelm hatten die Mutter und die Schwester Horst Wessels Platz genommen. Minutenlang Heilrufe begrüßten Hitler, als er im Saal erschien. Nach dem Vortrag des Trauermarsches aus „Götterdämmerung“ ergriff der Führer der Berliner SA, Graf Helldorf, das Wort. Er führte aus, die Nationalsozialisten erfüllten mit besonderem Stolz, daß in der Zentrale des roten Berlins ihre Väter und der Marschritt der SA-Kolonnen erhalten seien. Wenn es gelingen sei, schwere Verluste zu vermeiden, so sei das zunächst der eigenen Manneszucht der SA zu verdanken, außerdem aber auch der Berliner Schutzpolizei. Graf Helldorf sprach die Mahnung aus, den gefallenen SA-Männern nachzueifern.

Nach der Oudertüre zu Richard Wagners „Rienzi“ ergriff Hitler das Wort. Es müsse etwas Gewaltiges sein, so führte er aus, was ein Volk so aufwühle, wie wir es jetzt erleben. Es gebe um die Generalreinigung des deutschen Lebens. Die Lebensführung des deutschen Lebens sei bedroht durch die Lebenshaltung. Aus diesem Zwiespalt sei ein Ringen entstanden, an dem bald das ganze deutsche Volk teilnehmen werde. Der Geist der Toten, die für die nationalsozialistische Idee gefallen seien, lebe ewig. Ohne sie, ohne ihr Opfer könne die Bewegung nicht das sein, was sie sei. Der Kampf habe Opfer gefordert, der Kampf gehe weiter.

### Aus aller Welt.

**Schwere Wasserrohrbrüche in Charlottenburg.** In Charlottenburg ereigneten sich gestern früh mehrere schwere Wasserrohrbrüche. Das Wasser riß die Strahendecke auf und überschwemmte einen Teil der Berliner Straße und der anliegenden Straßen derart, daß jeglicher Verkehr unmöglich wurde. Die Straßenbahn- und Autobuslinien mußten umgeleitet werden. Die Stromzuführung wurde durch Zerschneiden der Oberleitung unterbrochen. Der Druck und die Stärke des herausströmenden Wassers ließen erst nach, als das Hauptrohr abgestellt werden konnte.

**Bisher ergebnislose Suche nach den Gebrüdern Kötter in der Schweiz.** Wie die Polizeidirektion des Kantons Luzern bestätigt, haben sich die flüchtigen Berliner Theaterdirektoren Gebrüder Kötter vom 18. bis 19. Januar in Luzern im Hotel „National“ aufgehalten. Von hier aus wollten sie sich nach Zürich begeben; sie konnten dort aber nicht ausfindig gemacht werden. Auch die an anderen Orten der Schweiz nach ihnen vorgeschickten Nachforschungen blieben ergebnislos. Nachdem nun von den deutschen Behörden ein Steckbrief hinter den Gebrüdern Kötter erlassen wurde, werden auch in der Schweiz die Nachforschungen verschärft.

**Unruhen in Köln.** Nachdem bereits am Sonntag nachmittag in dem Kölner Vorort Ehrenfeld bei der Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges Zusammenstöße stattgefunden hatten, bei denen vier verletzte Zivilisten zu verzeichnen waren, entstanden in der zehnten Abendstunde nahe beim Neumarkt abermals Unruhen, die diesmal einen noch ernstere Charakter hatten. Da das Verbot des Biertrinks von der Polizei in der 11. Abendstunde verboten wurde, waren Einzelheiten noch nicht zu erfahren. Fest steht, daß drei Schwerverletzte ins Hospital geschafft worden sind. Zu der angegebenen Zeit durchfuhren Ueberfallswagen das Viertel, beleuchteten mit Scheinwerfern die Häuser und forderten zum Schließen der Fenster auf, widrigenfalls geschossen würde. An den Straßenecken des Viertels stehen Kotten kommunistischer Elemente.

**Großer Sprengstoffdiebstahl in Marburg.** Am Abend nachmittag wurden aus dem der Marburger Firma Arcularius gehörenden Dynamitlager drei Pakete Dynamit und 2400 Stück Sprengkapseln gestohlen. Die Firma Arcularius ist die einzige Firma in Marburg, die Dynamit lagern darf. Das Lager war durch fünf Türen gesichert, die sämtlich angebrochen waren. Man nimmt an, daß die Sprengstoffe bereits nach auswärts geschafft worden sind. Von den Tätern hat man noch keine Spur.



Der Sündenbock (Nachdruck verboten.)

Das Mädchen in der Schlehnbude hat lächelnd zugehört, legt sie schon vor den beiden: „Volzen oder Augel?“ Delarge bestimmt: „Zuerst Volzen, der junge Mann will zehnmal ins Zentrum treffen!“ Das Mädchen lacht hell, es ist ein hübsches Pariser Mädel, ladet mit sinken Fingern die Büchse, drückt sie Fred in die Hand. Fred denkt an den Lunapark, er hat ein sicheres Auge, die Entfernung vom Stand zur Scheibe ist hier nicht sehr groß — er legt an, drückt ab. „Weinade Mittel! Sehr gut, sehr gut!“ Delarge beobachtet seinen Schützling, er hat jetzt den Blick eines Jägers. Fred, der einen Augenblick zur Seite schielt, glaubt neben sich den leidhaftigen Tartarin aus Laradon zu sehen. „Zentrum!“ „Wieder Mittel! — Zieh die alten Volzen heraus, meine Tochter, dieser junge Teufel schießt sie sonst in Fegen!“ Delarge kann sich nicht halten, er trippelt umher, von einem Bein aufs andere, schlägt Fred mitten im Fleck auf die Schulter, so daß ein Schuß sich vorzeitig löst und durchs morische Leinwand in den Nachhimmel fährt. „Weiter! Tausend Donner, Jungel! Wie ich, genau wie vor dreißig Jahren! Läßt sich nicht aus der Kube bringen!“ Fred hat mit zehn Volzen sechsmal Zentrum, dreimal nur um einen oder zwei Ringe gefehlt und einen Schuß ins Blaue gelagt. Nun muß er noch Gipsbüchsen abschicken und Eier auf dem ranzenden Wassertrahl zerfallen.

Er ist jetzt selbst ins Feuer geraten, seine Linse saugt sich vorchriftsmäßig am Ende des Schastes, am Lauf, fest, der Zeigefinger der Rechten gibt mit sanftem gleichmäßigem Druck vor. „Druckpunkt! — Schuß!“ Der Gips spritzt, die Eier knallen — Delarge steht mit beiden Händen in den Hosentaschen da, hat den Hut in den

Raden geschoben, ist überhaupt nicht mehr überrascht, nicht dem Schlehnbudenmädchen nur hegesbewußt zu. Als Fred zu Ende ist und sich mit roten Waden umdreht, lächelt der Alte ihm die Wangen: „Jetzt wird ein Skognal getrunken — und dann habe ich noch eine Überraschung für Sie, eine große Überraschung!“

Delarge und Fred sitzen in einem kleinen verräucherten Wirtshaus. Als Tisch dient ein Faß, dem noch der Duft



Der Alte lächelt verschmitzt, stößt mit ihm an: „Auf Ihre Liebe — mein Freund!“

des Weines entströmt, der darin war. Delarge ist in bester Laune, holt einen Notizzettel aus der Tasche, kratzt irgendwo einen winzigen Bleistiftstumpen hervor, frißt etwas — reicht es Fred hinüber: „Ich habe mir die Sache überlegt; hier eine förmliche Einladung, bei meiner Unterhaltung mit Gerland morgen dabei zu sein.“

Und als Fred sein frohes Ersäunen nicht unterdrücken kann, macht der Alte eine pathetische Geste, springt — wie elektrisiert — fast von seinem Platz auf: „Sehen Sie zu, Monsieur Kelling — ja, ich gebe es zu, ich habe es mir anders überlegt — ich will mit Ihnen verhandeln — weil Sie ins Zentrum trafen beim

Scheibenschießen! Daß Sie ein klares Auge haben und eine sichere Hand, das hat mein altes Schützenberg höher schlagen lassen — daß Sie sich aber nicht beirren lassen, obwohl Ihnen die Sorgen im Gesicht geschrieben stehen — ja, ja, leugnen Sie nicht, dafür habe ich nun wieder einen Blick — daß Sie sich nicht ablenken lassen, das zeigt mir, daß Ihre Herren in Berlin doch mehr sind als kleine Krämer, daß sie es verstehen, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen — einen, der im Feuer stillhält und sich vor dem Augen Delarge und seinen Launen und Bestien nicht fürchtet!“

Einem, der stillhält, einen Ausstreifer also, denkt Fred — Vob hat schon recht — und ein Anflug von Bitterkeit will sich über ihn legen.

Delarge hat wieder sein Rathos abgelegt, bemerkt nun ganz sachlich: „Ich denke mir die Sache ganz einfach. — Wie würden Sie denn jetzt vorgehen?“

Er blinzelt durch sein Lidsörglas Fred an, der nur tief Luft holen kann: „Ich würde an Ihrer Stelle meine entscheidende Lage dazu benutzen, die beiden Parteien zusammenzubringen. Volta- und Gerland-Konzern könnten sich ohne Schwierigkeiten auf bestimmte Absatzgebiete einigen, die dem anderen gesperrt sind — eine Konkurrenzklausel ist leicht einzufügen — die gemeinsame Basis ist die Union Metallique Delarge — eventuell könnte man eine Holding-Gesellschaft gründen.“

„Gut, sehr gut, mein Freund, Sie sind kein Dummkopf! So werden wir es machen — hier meine Hand!“

Fred schlägt ein — das Ganze ist wie ein Märchen — erst der bissige Hund, dann das Scheibenschießen — einer der reichsten Männer dieses Landes in der kleinen Kneipe — es ist ein unbeschreiblicher Wirbel. Von draußen klingt der Lärm durch die offenen Fenster, die Lichter und Schatten tanzen, die Drehorgeln quetschen und wimmern — Paris, das Leben, Fred, deine Zukunft, Fred, Morgen stößt du mit Margots Vater an einem Tisch, verhandelt gleichberechtigt.

Er hebt sein Glas, hält es in die Höhe, mit einem oertorenen Blick. Der Alte lächelt verschmitzt, stößt mit ihm an: „Auf Ihre Liebe — mein Freund!“

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten Spiel mit Gerüchten

Rästelraten um die innerpolitische Entwicklung

Berlin, 24. Januar.

In den Berliner Blättern wird das große Rästelraten der vorigen Woche über die innerpolitische Entwicklung fortgesetzt. Es wird über alle möglichen Besprechungen berichtet, die stattgefunden haben sollen. Sicher ist aber nur, daß Reichskanzler von Schleicher dem Reichspräsidenten über die politische Lage und den Stand der Arbeitsbeschaffung Berichte erstattet hat. Alles andere sind Gerüchte und sogar zum größten Teil unkontrollierbare Gerüchte.

Die eigentlichen Verhandlungen, die die Möglichkeit einer arbeitsfähigen parlamentarischen Mehrheitsbildung feststellen sollen, sind immer noch keineswegs im vollen Gange. Vielmehr hat bisher nur eine unverbindliche Unterhaltung zwischen dem Zentrumsabgeordneten Dr. Bell und dem Nationalsozialisten Dr. Frick stattgefunden, ohne daß aber irgendwelches Ergebnis dieses Gesprächs bereits zu erkennen wären.

Es wird auch von einer Unterredung Hitlers mit Straker gesprochen, die angeblich erst in Berlin stattfinden sollte und nun für München vorgezogen sein soll. In gutunterrichteten nationalsozialistischen Kreisen wird dieses Gerücht gar nicht sehr ernst genommen.

Jugendliche Entscheidungen oder die Annäherung von Entscheidungen sind nicht vor der zweiten Hälfte dieser Woche zu erwarten.

## Gekändnis Gajdas

Er hat von dem Brünner Kasernensturm gewußt

Brünn, 24. Januar.

Bei der hiesigen Polizeidirektion wurde den ganzen Tag über das Verhör der Teilnehmer an dem tschechischen Ueberfall auf die Kasernen des 43. Inf.-Regts. fortgesetzt. Der verhaftete Führer der tschechischen Faschisten, der ehemalige General und Abgeordnete Gajdas, hat eingestanden, daß er von den Vorbereitungen des tschechischen Ueberfalls auf eine Brünner Kasernen gewußt hat. Insgesamt wurden 63 verhaftete Teilnehmer an dem Ueberfall verhört. Unter ihnen befindet sich auch ein Beamter der Landespolizeibehörde in Brünn namens Ruzicka, der in der tschechischen Partei führend tätig ist.

## Zwei Todesurteile in Magdeburg

Magdeburg, 24. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Richard Herbst und den 23jährigen Hermann Ebeling zum Tode. Beide sind arbeitslos. Die Verurteilten hatten am 24. November vorigen Jahres die 69 Jahre alte Witwe Katharine Dürte in Ovensiedt bei Magdeburg ermordet und beraubt.

## Verfassungsänderung in Amerika

Vorverlegung des Amtsantritts des Präsidenten

Washington, 24. Januar.

36 Staaten, d. h. die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit, haben einem Zusatz zur Verfassung zugestimmt, wonach künftig der alte Kongreß nach der Neuwahl eines Kongresses nicht mehr zusammentritt. Der neue Kongreß, der im November gewählt wird, wird am 3. Januar zusammentreten.

## Sport

### Mitteldeutscher Fußball

Um den MBB-Pokal

In der vierten Runde der MBB-Pokalmeisterschaft waren noch 64 Mannschaften spielberechtigt. Nachdem ein Spiel zwischen dem Chemnitzer SC und dem SV Waldhaus-Lauter bereits am vergangenen Sonntag ausgetragen wurde und die Begegnung zwischen dem Polizeisportverein Chemnitz und den Sportfreunden Markranstädt erst am nächsten Sonntag nachgeholt wird, fanden am Sonntag 30 Spiele statt, an denen noch 23 tschechische Mannschaften beteiligt waren. Von diesen tschechischen Mannschaften schieden 8 aus, so daß nun noch 15 in Rennen liegen, von denen 15 die fünfte Runde am 12. Februar zu bestreiten haben.

Die Spiele der vierten Runde brachten einige ganz überraschende Ergebnisse. Einer der Hauptwärtter auf den Pokalmeistertitel, der VfB Leipzig, wurde vom VfL Bitterfeld geschlagen. Auch die Spielvereinigung Leipzig unterlag gegen Wacker Nordhausen. Unerwartet kommen weiter die Niederlagen von Konordia Plauen gegen den VfB Chemnitz, vom FC 02 Zwickau gegen Teutonia Chemnitz und vom VfB Plauen gegen den SC Zwickau. Der Verteidiger des Titels, der Blauer Sport- und SC gewann gegen Thüringen Weida erst nach Spielverlängerung mit 4:3.

### Wintersport-Merkei

5. Gauwintersport der Turnerschneekläufer

Die Turnerschneekläufer des Turngaues Mittelselbe Dresden trafen sich zum 5. Gauwintersport in Schönfeld bei Rippdorf. Wohl an die 2000 Zuschauer und Brettelreue hatten sich zur Weihe der Schanze eingefunden, die der Sachse Turnerführer Dr. Thiemer auf den Namen Silber-Hoffnungsschanze taufte.

In den Wettkämpfen wurden Sieger im Langlauf der Turnertinnen, 3 Kilometer: Fr. Jiskermann, Alb. Froberg, — Langlauf der Jugendturner, 3 Kilometer: Thimmel (T. Hensersdorf). — Langlauf der Altersturner, 6 Kilometer: Mücke (ATB Dresden). — Langlauf der Turner, Jahrgang 1894, 12 Kilometer: Arnold (ATB Dresden). — Langlauf der Turner, Jahrgang 1913-14, 12 Kilometer: Gnaud (ATB Dresden). — Langlauf der Turner, Jahrgang 1900-1912, 12 Kilometer: Eiche (T. Colquh). — Abfahrtslauf der Turnertinnen: Helian Holde (Dr. Turnl.-Verein).

Jubiläums-Schneekläufe in Klingenthal

Anlässlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltete der Wintersportverein Klingenthal gutbesetzte Schneekläufe, bei denen zum ersten Male eine aus Langlauf, Abfahrtslauf und Sprunglauf zusammengesetzte Dreier-Kombination durchgeführt wurde. Den über etwa 13 Kilometer führenden Langlauf gewann Otto Warg-Mühlberg mit großem Vorsprung vor Hans Leonhardt-Mühlstein. Warg brachte auch den über 2 Kilometer führenden Abfahrtslauf, der auf einer ziemlich steilen Strecke ausgetragen wurde, an sich und wurde, da er im Sprunglauf hinter Paul Seifert-Richter den zweiten Platz belegte, auch Sieger der Kombination.

Birger Hund unerschlagbar

Die Sprungveranstaltungen auf der Hans-Feins-Schanze in Johanneberg sind unter den ungünstigen Wetterverhältnissen. Die Springer wurden durch das heftige Schneereiben und den Seitenwind sehr behindert. Das Kampfergebnis liegt nun in zwei Gängen und mit verkürztem Anlauf springen, was in den ersten beiden Jahren zum Ausdruck kam. Der Norddeutsche Birger Hund kürzte im zweiten Gang, belegte aber trotzdem in der ersten Klasse den ersten Platz. Sein weitester gefandener Sprung betrug 63 Meter. Die Bestnote des Tages wurde überallsend in der Jugendklasse (1) vom dem Wädberger Kurt Sattler erzielt, der mit zwei schönen Sprüngen von 48 und 47 Meter aufwartete.

Beer-Neuhäuser gewinnt den Schwarzenberglauf

Bei guten Schneeverhältnissen wurde im Gelände von Neuhäuser der Schwarzenberglauf durchgeführt, an dem sich 74 Läufer beteiligten. Sieger im 16-Kilometer-Lauf wurde Hans Beer-Neuhäuser in der Zeit von 1:21.26 vor Kurt Schröter.

Bei den Jungmännern, die nur 10 Kilometer zurücklegten, gewann Walter Schönherr-Chemnitz in 50:29. Im Sprunglauf erzielte Erich Gerth-Chemnitz mit der Note 201,9 und Sprüngen von 17 und 22,5 Meter die beste Leistung.

Die Deutsche Schneekläufermeisterschaft wurde in Altona von dem Münchener Sander gewonnen, der drei von vier Läufen gewann. Sein härtester Gegner war der Titelverteidiger Barma-Berlin, der sich zwar in recht guter Form befand, aber dem besseren Können des Münchener weichen mußte. Den dritten Platz sicherte sich der Berliner Köpff vor seinem Landsmann Müller. Die 5000 Meter hatte Sandner in der neuen Rekordzeit von 9:12,7 gewonnen.

STHC 08 Dresden und SC Crimmitschau im Endspiel

In Dresden trug der Gauverband Sachsen-Thüringen im Deutschen Eislaufverband die mitteldeutschen Eisbodenmeisterschaften aus. Insgesamt beteiligten sich sieben Mannschaften aus Dresden, Leipzig, Crimmitschau und Annaberg. Die Chemnitzer Vereine und die Vereine aus Thüringen blieben den Meisterschaften fern. Leider konnte das Endspiel zwischen dem Titelverteidiger SC Crimmitschau und dem STHC 08 Dresden wegen der hereinbrechenden Dunkelheit nicht mehr ausgetragen werden; es soll an einem noch zu bestimmenden Termin nachgeholt werden.

Die Ergebnisse waren folgende: Vorrunde: STHC 08 Dresden gegen SC Sport Leipzig 3:0; STC Blau-weiß Dresden gegen Rot-weiß Leipzig 3:1; VfB Annaberg gegen Dresdner SCB 5:1. Zwischenrunde: SC Crimmitschau gegen Blau-weiß Dresden 2:1; STHC Crimmitschau geg. VfB Annaberg 9:1.

Die Deutsche Eisbodenmeisterschaft gelangte in München zum Austrag und sah den Titelverteidiger Berliner Schlittschuh-Club und den SC Rießlersee im Endspiel. Es gab ein erbittertes Gejoch zwischen den beiden gleichwertigen Mannschaften, aus dem der SC Rießlersee nach zweimaliger Verlängerung mit als neuer Meister hervorging.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 23. Januar. Die neue Woche eröffnete bei stillem Verlauf in uneinheitlicher Haltung. Die Kursveränderungen nach beiden Seiten waren nur gering. Höher bewertet wurden Kreditbaubank, Kraftwerk Thüringen, Wanderer um je 2, Trapp & Münch um 5, Rimola um 1,75 und Götzler Waggon ebenfalls um 1,75 Prozent. Rückgängig waren Dortmund Ritter, Elektra, Wilmann und Verein. Photo um je 2, Polyphon um 1,25 Prozent. Reichs- und Stabianischen lagen uneinheitlich, Pfandbriefe behauptet, zum Teil etwas ansteigend.

Dresdner Produktionsbörsen vom 23. Januar. Weizen 70 kg 179-184; Roggen 50 kg 142-147; Futter- und Industrie-Gerste 153-168; Sommergerste 170-180; Hafer incl. neuer 115-120; Tordenschnitzel 8,70-8,90; Zuckerschnitzel ca 60 Prozent 8,50-9; Kartoffelflocken 15,30-15,60; Futtermehl 11-12,50; Weizenkleie 8,50-8,80; Roggenkleie 8,40-8,60; Kaiser-Auszug 35,50-37,50; Fädelmehlmehl 30,50-32,50; Inlandweizenmehl Auszug 33-35; Grießmehlmehl 22-22,50; Weizenmehl 18-20; Roggenmehl Tappe 60 Prozent 23,50-24,50; Roggenmehl Tappe 70 Prozent 22,50-23,50; Roggenmehl (1) 16,50-19,50.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Januar. Auftrieb: Ochsen 188, Bullen 440, Kühe 333, Färsen 67, Ferkel 42, Kälber 899, Schafe 1044, Schweine 2665, zusammen 5678 Tiere. — Preise: Ochsen 1 28-31, do 2 23-26, do 3 20-22, do 4 18-20; Bullen 1 28-27, do 2 22-25, do 3 18-21, Kühe 1 24-27, do 2 20-23, do 3 13-18, do 4 10-12; Färsen 1 27-30, do 2 23-26; Ferkel ohne Reis; Kälber 1 —, do 2 37-40, do 3 30-35, do 4 24-27; Schafe 1 —, do 2 32-35, do 3 24-28, do 4 20-23, Schweine 1 39, do 2 37-38, do 3 35-38, do 4 33-34, do 5 31-32, do 7 Sauen 33-35. Geschlächter: Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen 14-16, Kälber und Schafe langham, Schweine mittel. Ueberstand: Ochsen 40, Bullen 75, Kühe 65, Färsen, Ferkel und Kälber geräumt, Schafe 205, Schweine 2.

**Kaufen Sie jetzt in meinem Inventur-Verkauf!**  
Trotz der unerreicht billigen Preise erhalten Sie auf alle Waren 10 Prozent in bar.  
**Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.**

## Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise antreibt der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der  
**VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“**  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

## Dankkarten

für erwiesene Aufmerksamkeit bei Verlobungen, Vermählungen u. anderen Familienfeiern liefert

**Buchdruckerei H. Rühle.**

Jeder Stellungsüchende, jeder Geschäftsmann

Wie man Briefe schreibt die Erfolg bringen und Eindruck machen.

Der Autor beschreibt, wie man Briefe schreibt, die Erfolg bringen und Eindruck machen. Er enthält wertvolle Ratschläge, die jedem Briefschreiber zu Gute kommen können. Die Briefe sind in 12 Bänden unterteilt, die von A-Z vollständig sind.

Preis für unsere Referenz 1,50 Mk., mit geschulten 2,75 Mk.

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

**Vier Jahrzehnte**  
im Sinne des Goethewortes:  
**Ältestes bewahrt mit Treue**  
**Freundlich aufgefaßt das Neue**

- Mode
- Schneidern
- Handarbeit
- Hauswirtschaft
- Unterhaltung

**Beyers Deutsche Modenzeitung**  
Überall 14täglig für 45 Pfg.  
Schnittmusterbogen für sämtliche Modelle  
**Beyer + der Verlag für die Frau**  
Leipzig — Weststr. 72

## MEYERS LEXIKON



12 BÄNDE VON A-Z  
**VOLLSTÄNDIG**  
Ausführlicher, illustrierter Prospekt  
kostenlos durch jede Buchhandlung

## Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornhäuten an Händen und Füßen, überhaut alle besten Hautunreinheiten werden gründlich aufsaubert und bequemste Art beseitigt durch „Dialin“.

Wichtig für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

## Schneeschuhe

gebraucht, 1,60 m lang zu verkaufen.  
Nadeburger Straße 14.

## Poesie-Alben

empfehlen Buchhandlung **Hermann Rühle.**

## Heu

des Quantum verkauft **Otto Proßmann**  
Rühle u. Bäckerei.



**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Auf dem Weg zur Arbeit sind und bleiben der treue Begleiter und Hüter der Gesundheit die millionenfach gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährten